

Bericht über die Delegiertenversammlung vom 24. Januar 1926 im Hotel Aarhof, Olten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de
mycologie**

Band (Jahr): **4 (1926)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Schweizerischen Vereins für Pilzkunde

Bericht über die Delegiertenversammlung

vom 24. Januar 1926 im Hotel Aarhof, Olten.

Zahlreich sind die Delegierten der Sektionen des schweiz. Vereins für Pilzkunde am 24. Januar 1926 in Olten zur Behandlung der Jahresgeschäfte der Vereinigung erschienen. Ein gerütteltes Mass von Arbeit wartete auf Erledigung. Schon am Vorabend tagte der Zentralvorstand in Olten, um die Geschäfte so weit vorzubereiten, dass eine rasche Erledigung der zahlreichen und wichtigen Traktanden möglich sein sollte.

An der Delegiertenversammlung vom Sonntag waren anwesend: 16 Delegierte von 11 Sektionen. Entschuldigen liessen sich die Sektionen Biel und St. Gallen. Ohne Mitteilung fehlten die Vertreter von Grenchen und Freiburg.

Nach einer kurzen Begrüssung durch unsern Zentralpräsidenten wurde der ausführliche Jahresbericht verlesen, der den Beweis erbrachte, dass im abgelaufenen Jahre von der Vereinsleitung sorgfältig gearbeitet wurde, hauptsächlich im Sinne einer gründlichen Sanierung und Festigung der Finanzlage des Verbandes, der aber auch konstatieren musste, dass der gute Wille der Vereinsleitung nicht bei allen Sektionen und Sektionsvorständen die nötige Unterstützung findet, die man von ihnen erwarten sollte. Ein dringender Appell zu vermehrter Mitarbeit an diejenigen, die es angeht, war daher wohl am Platze. Hoffen wir, dass er im nächsten Jahre seine Früchte zeigen werde. Mit Dank an den Berichtersteller wurde der Jahresbericht genehmigt.

Als wichtiges Traktandum folgten Vereinsrechnung und Jahresbudget 1926. Kassier Hürzeler orientierte an Hand der neu angelegten Vereinsrechnung über die Finanzlage. Die Rechnung weist die Neuerung auf, dass Vereinsrechnung und Rechnung der Zeitschrift vollständig getrennt

aufgeführt sind. Sie weist folgende Hauptposten auf:

Vereinsrechnung:

Mitgliederbeiträge inkl. Saldo Fr. 129.68	1,120.98	—.—
Garantiescheine	460.—	340.—
Bücher u. Pilzabzeichen	137.55	
Diverses	229.94	237.90
Porti		107.20
Drucksachen		230.80
Reise- u. Tagesspesen		633.10

Zeitschrift:

Abonnements u. freiw. Beiträge	2,727.80	
Inserate	440.70	
Druck		2,579.20
	5,116.97	4,128.20
	4,128.20	

Saldo vortr. a. n. Rechng. 988.77

Vermögen:

Guthaben auf Postkonto III 5506	<u>988.77</u>
---------------------------------	---------------

Schulden:

Darlehen Schafroth, Burgdorf	300.—
Garantiescheine	460.—
Total	<u>760.—</u>

Inventar:

Total	<u>591.—</u>
-------	--------------

Finanzielle Situation für den Uebergang 1925/26.

Vereinsrechnung:	Soll	Haben
Verkehr b. 31. Dezember gemäss Bilanz	1,948.47	1,549.—
Ausstehende Guthaben	67.—	
Noch zu bez. Schulden		364.20
	2,015.47	1,913.20
	1,913.20	
Einnahmenüberschuss	<u>102.27</u>	

Zeitschrift:	Soll	Haben
Verkehr b. 31. Dezember gemäss Bilanz	3,168.50	2,579.20
Ausstehende Guthaben	519.55	
Noch zu bez. Schulden		1,386.60
	3,688.05	3,965.80
Ausgabenüberschuss		277.75

Die Jahresrechnung wurde von den Herren W. Künzli, G. Rufener und P. Jeker in Olten einer gründlichen Prüfung unterzogen und mit folgendem Revisionsbericht begutachtet:

«Die unterzeichneten Revisoren haben die Jahres-Rechnung 1925/26 an Hand der *vorhandenen* Belege geprüft und in allen Teilen richtig befunden. Wir bitten die Delegiertenversammlung, dem Kassier für die genaue und saubere Arbeit zu danken und ihm Décharge zu erteilen. Wir bemerken an Hand der vorhandenen Belege, denn die Jahresrechnung wurde bis Monat März von der alten Zentrale geführt und von dieser konnten leider einige Belege nicht mehr aufgebracht werden. Um eine richtige Ordnung in das Mitgliederverzeichnis zu bringen, ist es absolut notwendig, dass alle Sektionen sofort ein genaues Verzeichnis ihrer Mitglieder dem Sekretär Herrn Habersaat zustellen, damit die Leitung in Bern, die sichtlich bemüht ist, den etwas entgleisten Karren wieder einzurenken, die grosse Arbeit erleichtert werden kann. Trotz der freiwilligen Beiträge der einzelnen Sektionen erweist die Zeitungs-Abrechnung ein Defizit von Fr. 277.75 auf. Unseres Erachtens werden die Betteleien in Zukunft keinen Anklang mehr finden und ist somit eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge, um die Zeitung am Leben zu erhalten, unumgänglich notwendig.

Die Revisoren:
sig. W. Künzli, Gottfr. Rufener, P. Jeker.»

Die Diskussion über die Jahresrechnung gab den Anlass, auf verschiedene Mängel und Uebelstände im Vereinsgeschäft aufmerksam zu machen. So wurde von den Rechnungsrevisoren beanstandet, dass kein bereinigtes Mitgliederverzeichnis vorliegt, dass das Verzeichnis der Sektionsmitglieder nicht übereinstimmt mit dem Versandverzeichnis der Zeit-

schrift. Der Grund hiefür ist darin zu suchen, dass früher die Rechnung der Zeitschrift nicht getrennt geführt wurde, infolgedessen nie eine klare Uebersicht möglich war und nun mit dem ersten Jahr der neuen Rechnungsführung die Fehler durch Ausgleich ausgemerzt werden mussten. Von einzelnen Sektionsvorständen werden die Mutationen und Mitglieder-verzeichnisse nicht oder ungenau mitgeteilt, häufig auch an die Administration statt an das Sekretariat gerichtet, wodurch eine genaue Kontrolle verunmöglicht wird.

Es fehlt, wie von der Sektion Zürich richtig bemerkt wurde, noch der enge Kontakt zwischen Vereinsleitung und den Sektionen. Die Geschäftsleitung gab aber die bestimmte Zusicherung, dass sie bestrebt sein werde, im kommenden Jahr diesem Uebelstand abzuhelpen.

Von der Sektion Olten wurde zudem gerügt, dass aus der Rechnung keine Auskunft gegeben werde über die Verrechnung der seinerzeit den Sektionen zugesandten Pilzkochbücher. Während einzelne Sektionen diese Kochbücher bezahlten, fehlt über andere jeder Ausweis. Da aus den frühern Rechnungen hierüber keine Abrechnung ersichtlich war und auch die alte Geschäftsleitung keine Auskunft zu geben vermochte, konnte die neue Geschäftsleitung hierüber nicht belangt werden und es wurde, auf Antrag von Herrn Schifferli, Zürich beschlossen, diesen Posten durch Abschreibung zu liquidieren. Sodann wurde die Jahresrechnung für 1925 unter bester Verdankung an den Kassier genehmigt.

Die Neugründung einer Sektion Birsfelden gab Anlass zu der Streitfrage, ob an einem Orte oder dessen nächster Nähe aus bisherigen Mitgliedern einer Sektion ein neuer Verein entstehen und in den Verband aufgenommen werden könnte. Die Geschäftsleitung vertrat den Standpunkt, dass dies nach den bestehenden Statuten statthaft sei und empfahl Aufnahme der Sektion Birsfelden und Anerkennung ihres anwesenden Delegierten. Der Vorstand der Sektion Basel nahm dagegen den andern Standpunkt ein und vertrat die Ansicht, dass dies gegen unsere Statuten verstosse. Nachdem die

Präsidenten der beiden Sektionen, die Herren Zellweger, Basel und Schneider, Birsfelden ihre Gründe dargelegt, wurde ohne Diskussion mit 11 gegen 2 Stimmen bei 3 Enthaltungen beschlossen, das Vorgehen der Geschäftsleitung gutzuheissen und hierauf mit 15 Stimmen bei 1 Enthaltung die Sektion Birsfelden in den Verband aufgenommen.

Das Budget pro 1926 weist folgende Posten auf:

Einnahmen.

Beiträge d. Sektionen u. Abonnem.	3,400.—
Einzelmitglieder	200.—
Bücher und Pilzabzeichen	100.—
Diverses	50.—

Zeitschrift:

Abonnements	250.—
Inserate	500.—
Vereinsinserate	250.—
	<u>4,750.—</u>

Ausgaben.

Porti	100.—
Drucksachen	100.—
Reise- u. Tagesspesen	600.—
Diverses	30.—
Gratifikation	200.—

Zeitschrift:

Druck	3,000.—
Gratifikation	200.—
Porti und Spesen	70.—
Event. Einnahmen-Ueberschuss	<u>450.—</u>

Für die Aufstellung des Budgets war massgebend der Stand der Finanzen unserer Zeitschrift. Mit den bisherigen Mitteln ist es absolut unmöglich, die Zeitschrift in gleicher Weise wie bis dato weiterzuführen. Reduktion auf geringeren Umfang oder kleinere Nummernzahl werden den Wert der Zeitschrift herunderdrücken. Deshalb stellte der Zentralvorstand den Antrag, es sei der Jahresbeitrag der Sektionen an die Zentralkasse um Fr. 1.— zu erhöhen. Dieser Antrag wurde lebhaft unterstützt vom Sprecher der Sektion Zürich, Herrn Schönenberger, während die Herren Schreier, Biberist und Uhlmann, Baden beim bisherigen Beitrag bleiben wollten und darauf hinwiesen, dass eine Erhöhung des Beitrages in ihren Sektionen auf Widerstand stossen und sehr wahrscheinlich viele Austritte von Mitgliedern zur Folge haben werde.

Ein Antrag Wüger, Bern auf Fusion unserer Zeitschrift mit einer geistesverwandten, fand keinen Anklang. Nach gründlicher Diskussion für und wider, wurde in der Abstimmung die Beitrags-erhöhung mit 13 Stimmen beschlossen. 3 Delegierte stimmten unter dem Vorbehalte zu, dass ihre Sektionen sich hierüber noch zuerst aussprechen müssten. Damit war auch das vorgelegte Budget genehmigt.

Von den verschiedenen Sektionen lagen zahlreiche Anträge vor, die in erster Linie auf Vereinfachung der Vereinsleitung und auf Sparmassnahmen tendierten, die aber auch eine teilweise Abänderung der Statuten erforderten.

Die Sektion Zürich beantragte Reduktion der Delegiertenversammlungen von 3 auf 2 in einer Geschäftsperiode. Der Antrag wurde angenommen, so dass die Delegiertenversammlung im Jahre 1927 ausfallen wird. Der zweite Antrag der Sektion Zürich verlangte Reduktion des Zentralvorstandes. Er wurde begründet von Herrn Schifferli, der ausführte, dass der Antrag Zürich nicht etwa als Misstrauensvotum gegen die jetzige Geschäftsleitung aufzufassen sei, dass er nur bezwecke, die Ausgaben der Vereinsleitung in Anbetracht der schwierigen finanziellen Lage möglichst zu reduzieren. Der Antrag Zürich wurde unterstützt von Herrn Zellweger, Basel, der glaubte, die Geschäfte auf dem Zirkularwege erledigen zu können. Für Reduktion des Zentralvorstandes sprachen ebenfalls die Herren Wüger, Bern, Hiltbrunner Burgdorf, während Olten und der Präsident der Sektion Bern sich für Beibehaltung des bisherigen Zustandes aussprachen.

Der Sekretär machte noch darauf aufmerksam, dass die grössere Zusammensetzung des Zentralvorstandes den Vorteil aufweise, dass keine einseitige Interessenpolitik in der Geschäftsleitung aufkommen kann, dass ein gewisser Kontakt zwischen Leitung und den Sektionen immer besteht, dass auf dem Zirkularwege viele Geschäfte nicht erledigt werden könnten und zudem Missverständnisse häufig kaum zu vermeiden wären. Auch bei einem erweiterten Zentralvorstand kann leicht gespart werden, indem die Sitzungen auf ein

Minimum reduziert und jeweilen nicht alle Mitglieder eingeladen werden müssen. Es gibt aber immer wieder Fragen zu prüfen und zu erledigen, die nicht von einem Sektionsvorstand erledigt werden können, die dringend der Mitarbeit weiterer Kreise bedürfen.

In der Abstimmung ergab sich vorerst Stimmengleichheit von 7 zu 7. In einer zweiten Abstimmung wurde dann der Antrag Zürich auf Reduktion des Zentralvorstandes mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Die Vertreter von Zürich erklärten sich diesem Beschlusse fügen zu wollen und von der Geschäftsleitung wurde die Zusicherung gegeben, dass in den Ausgaben für den Zentralvorstand möglichst gespart werden soll.

Die weiteren Anträge der Sektionen wurden ohne lange Diskussion gutgeheissen.

Zum Traktandum Statutenrevision stellte die Geschäftsleitung den Antrag, mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit und die zahlreichen, sich widersprechenden Vorschläge verschiedener Sektionen, dieselbe auf eine nächste Delegiertenversammlung zu verschieben und bis dahin noch gründlicher vorzubereiten. Die Sektion Basel erhielt den Auftrag und nahm ihn auch entgegen, diese Vorarbeiten zu besorgen.

Als Ort der nächsten Delegiertenversammlung wurde Basel bezeichnet. Unter

Verschiedenem wurde noch die Frage des Ein- und Austrittes von Mitgliedern und ihre finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Verein und der Zeitschrift besprochen. Allgemein war man der Ansicht, dass im Laufe des Jahres aus- oder eintretende Mitglieder den vollen Jahresbeitrag zu bezahlen haben, dass man aber auch nach Brauch der Sektion Zürich gegen Ende des Jahres eintretende Mitglieder bis zum Jahresschluss als Freimitglieder aufnehmen könnte. Um 17⁴⁵ konnte die arbeitsreiche und in guter Harmonie verlaufene Tagung vom Präsidenten geschlossen werden.

Ein treffliches Mittagessen im Hotel Aarhof, verschönt durch Musikvorträge eines kleinen Orchesters, eine Aufmerksamkeit, die die Sektion Olten unseren Delegierten erwies, unterbrach für kurze Zeit die Sitzungsarbeit. Nur noch wenig Zeit zum gemütlichen Beisammensein war uns abends gestattet, dann führten die S.B.B. die Schweizerpilzler nach allen Himmelsrichtungen ihren Heimatorten zu. Dank sei allen denen gespendet, welche durch ihre Mitarbeit zum schönen Erfolge der Tagung beigetragen, speziellen Dank den Mitgliedern der Sektion Olten für ihre Mithilfe.

Bern, im März 1926.

Der Sekretär:

E. Habersaat.

Die Giftigkeit der einzelnen Arten der Knollenblätterpilze.

Von Dr. med. F. Thellung, Winterthur.

Herr Nüesch hat in dieser Zeitschrift (1, 2, 3) die verschiedenen Arten der KBPilze beschrieben und nach den neuesten Anschauungen gegeneinander abgegrenzt; seine Ausführungen haben eine Klärung der bis jetzt namentlich in bezug auf die weissen Formen bestehenden Unsicherheit gebracht. Auf dieser sichern Grundlage füssend, kann nun umso besser besprochen werden, wie es mit der gefährdeten Giftigkeit der verschiedenen Arten steht, ob sie alle gefährlich sind. Betrachten wir also eine Spezies nach der andern.

1. *Amanita citrina*, der gelbe oder Saum-KBP, galt bis in letzter Zeit vielfach als der gefährlichste Giftpilz, oder doch als ebenso giftig wie die übrigen Arten, und wurde in einem Teil der populären Pilzbücher allein als «der KBP» abgebildet, dessen Kennzeichen die Warzen auf dem Hut seien und der mit einem Champignon verwechselt werden könne. In den Berichten über Vergiftungen aus frühern Jahren wurde er oft als deren Ursache angeführt. Daneben fehlte es allerdings nicht an Stimmen, die ihn als eine wenig giftige Art erklärten; doch